

Erbitterter Kampf um die Schule

NZZ am Sonntag 9.6.2019, Schweiz, von Andreas Schmid

<https://epaper.nzz.ch/#article/8/NZZ%20am%20Sonntag/2019-06-09/12/243522417>

...

Ein Konflikt an einer kleinen Volksschule im Kanton Thurgau ist zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung um pädagogische Konzepte, Aufgaben von Lehrpersonen sowie um die Ausrichtung der Volksschule ausgeartet. An der Sekundarschule in Wigoltingen haben 7 von 12 Lehrpersonen auf Ende Schuljahr gekündigt, nachdem ein Streit mit den beiden Schulleitern und der Schulpräsidentin eskaliert war.

...

Den Bruch mit den Lehrern provozierten die neuen Schulleiter schon bald nach Antrittsbeginn im letzten Sommer, als sie in forscher Gangart neue Lernkonzepte verordnen wollten. Aus Lehrern sollten Coaches und Lernbegleiter werden, «die Schulleiter fielen mit Privatschulideen ein», sagt Willi Ruoss von der IG Schule Wigoltingen. Weil sich die Lehrpersonen skeptisch geäussert hätten, seien sie von der Schulpräsidentin öffentlich desavouiert und als rückwärtsorientiert und faul dargestellt worden. In einer Medienmitteilung hatte die Schulpräsidentin den Lehrpersonen Anfang Mai vorgehalten, sie würden nötige Entwicklungsschritte verhindern.

Lehrer brüskiert

Willi Ruoss kritisiert, die früher in Privatschulen tätigen Schulleiter verfolgten die Ideologie eines Bildungsnetzwerks, das die Grundidee der Volksschule gefährde. Der ehemalige Schulpsychologe warnt davor, dass die öffentliche Schule übernommen werden könnte und verweist auf das Beispiel der Gemeinde Häggenschwil im Kanton St. Gallen, die ihre Oberstufe privatisierte. Weil die Schule 2010 vor der Schliessung stand, vertraute das Dorf die Führung der Sekundarschule einem privaten Anbieter an – jenem, zu dessen Netzwerk laut Ruoss die beiden Schulleiter in Wigoltingen gehören.

...

Die Lehrpersonen an der Sekundarschule, die sich den Vorwurf der Bequemlichkeit und eine renitente Verweigerungshaltung gegenüber Neuerungen gefallen lassen mussten, dürfen sich vorläufig nicht zum Streit mit ihren Vorgesetzten äussern. Sie wurden vom Schulpräsidium auf ihre Treue- und Schweigepflicht im Vertrag verwiesen.

Eine Lehrperson äussert sich dennoch zu den internen Vorgängen: «Wir sind nicht grundsätzlich gegen Veränderungen, aber wir wehrten uns gegen das Tempo und waren brüskiert, dass wir nie angehört wurden.» Die Schulbehörde sei weit weg vom Alltagsbetrieb und habe sich von den beiden Leitern blenden lassen, sagt die Person.

...

SBW Haus des Lernens

Das SBW Haus des Lernens (Schule – Beruf – Weiterbildung) ist eine der führenden privaten Bildungsinstitutionen der Schweiz.

https://www.sbw.edu/de/secundaria-haeggenschwil/home-portraet/portraet.html?gclid=EAIaIQobChMIIn8TIgYzc4gIVh-R3Ch2F7ARNEAAYASAAEgIPSfD_BwE



Die SBW am Standort Häggenschwil bietet Schülerinnen und Schülern das schweizweit einmalige Angebot einer Privatschule für alle im Dorf. Auch auswärtige Kinder haben die Möglichkeit, die SBW Secundaria Häggenschwil zu besuchen.

Die Schonzeit an unseren Schulen ist vorbei

<https://nzzas.nzz.ch/notizen/die-schonzeit-an-unseren-schulen-ist-vorbei-ld.1300244>

10.06.2017... «SBW Haus des Lernens» mit dem Betrieb der Sekundarschule. der freien Schulwahl und der Charter Schools ist heftig umstritten.

Eine weltumspannende, gewinnorientierte Bildungsindustrie breitet sich aus. Analysten der Bank Julius Bär schätzen, dass im globalen Bildungsmarkt in diesem Jahr bis zu 7,8 Billionen Dollar umgesetzt werden, fast 40 Prozent mehr als 2013. Davon entfällt ein wachsender Anteil auf private Firmen.

Kritische Worte des SBW-Vaters

<https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/arbon-kreuzlingen-weinfeldern/kritische-worte-des-sbw-vaters-ld.745697>

05.01.2015... Vor acht Jahren hat sich Peter Fratton von seinem Lebenswerk «SBW Haus des Lernens» losgesagt. Zwischenzeitlich war er Schulberater des Kultusministeriums Baden-Württemberg und geriet als Bannerträger der Gemeinschaftsschule und pointiertes Mitglied der Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrerausbildung des Wissenschaftsministeriums in die Schusslinie von parteipolitischen Grabenkämpfen.

Aus der Wundertüte der Bildungshändler

Peter Frattons «Haus des Lernens»

<https://www.zeit-fragen.ch/de/ausgaben/2012/nr33-vom-1382012/aus-der-wundertuete-der-bildungshaendler.html>

ef. Das erste «Haus des Lernens» wurde 1980 von Peter Fratton als Privatschule in Romanshorn gegründet. Das heutige Unternehmen «SBW Haus des Lernens Holding Gruppe» – Fratton selbst ist 2006 ausgestiegen – versteht sich als «Schweizer Bildungsanbieter für Bildung im gesamten Ausbildungsbereich für Kinder und Jugendliche» mit Standorten in den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Appenzell-Ausserrhoden. Die Schulen heissen: International School, Primaria, Secundaria, Futura, Futura Beruf, Futura Studium, Futura Kunst, EuregioGymnasium, Neue Medien AG, Brückenangebot, Idea (Entwicklungsabteilung). «International Schools» gibt es in Regionen, «die mit zunehmender Globalisierung interessanter geworden sind für internationale Unternehmen und Arbeitgeber». SBW ist seit kurzem Veranstalter der Entrepreneur of the Year Junior Academy, u.a. in Zusammenarbeit mit dem Unternehmensberatungsbüro Ernst & Young.

Das «Haus des Lernens» hat folgendes Konzept:

- «Mutation [des Lehrers] zum Lernbegleiter»
- «Lernbegleiter» erfüllen «Urbitten» der Schüler: «Bringe mir nichts bei. Erkläre mir nicht. Erziehe mich nicht. Motiviere mich nicht.»
- «Paradigmenwechsel», d.h. «die gewohnten Denkbahnen [...] mal einfach irgendwie auf die Seite» stellen und so tun, «als würden wir auf einem Feld alles einmal neu erfinden».
- «Auf vielfältigen Wegen, mit vielfältigen Menschen, an vielfältigen Orten, zu vielfältigsten Zeiten, mit vielfältigen Materialien, in vielfältigen Schritten und vielfältigen Ideen in vielfältigen Rhythmen zu gemeinsamen Zielen.» Statt: «Alle gleichaltrigen Schüler haben beim gleichen Lehrer, zum gleichen Zeitpunkt, im gleichen Zimmer, mit dem gleichen Lehrmittel das gleiche Ziel gleich gut zu erreichen».
- «Fraktale Führung», d.h. «Lernbegleiter» und «Lernpartner» (Schüler) sollen mit «autonomen Lernformen» (mittels iPad und eduProfiler zur «Lernspur») lernen.
- «Vertrauen ins Gelingen» («yes, we can!»)
- Aneignung von «Schlüsselqualifikationen»
- «Gestaltete Umgebung» («viel Zeit und Energie der Lernraumgestaltung»)
- Erwerb der Fähigkeit zum «lebenslangen Lernen»
- «Coaching», «kompetenzorientiertes Lernen», «individualisiertes Lernen»,
- «altersdurchmischte Unterrichtseinheiten».

(Alle Zitate und Begriffe entstammen Selbstdarstellungen der SBW und Vorträgen Peter Frattons.)

Mosaik-Sekundarschule Alterswilen ein weiteres Vorbild für grüne Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg?

Das Pilotprojekt Mosaik-Sekundarschule Alterswilen scheint der grünen Regierung Kretschmann mit als Vorbild für die Gesamtschule Baden-Württemberg gedient zu haben. So wurde im Frühjahr 2010 im Landtag von Baden-Württemberg die Mosaik-Sekundarschule

Alterswilen im Rahmen der Anhörung der Fraktion Die Grünen/Bündnis 90 als neuester Fixstern am grünen Bildungshimmel (neoliberaler Provenienz) – in allen Details vorgestellt – unter dem Motto: «Jedem Kind sein Bildungsziel! So geht Schule, in der jedes Kind gewinnt.»

Im Landtag von Baden-Württemberg. Die Grünen/Bündnis 90. Jedem Kind sein Bildungsziel! So geht Schule, in der jedes Kind gewinnt. Dokumentation der Anhörung, 7.5.2010, Landtag von Baden-Württemberg

Lernlandschaften

tsp/hwi. Selbstorganisiertes Lernen, möglichst altersdurchmischt, findet in speziell eingerichteten Räumen mit kurzen, gezielten Inputs der Lernbegleiter statt. Jeder Schüler und jede Begleitperson sitzt an einem Arbeitsplatz. Rote oder grüne Ampeln zeigen den Schülern, wann sie die Lernbegleiter ansprechen können.

Ziel: das Wissen selbständig zu erarbeiten, um unabhängig zu werden.

Grundsätze

Unterricht in der Lernlandschaft hat zwei hauptsächliche Grundsätze:

1. Pädagogik: Lernlandschaft bedingt individualisierten Unterricht. Nach 10 minütigem Input durch den Lernbegleiter arbeiten die Schüler allein, mit vorgegebenem Material.
2. Infrastruktur: Schulzimmer müssen für die Lernlandschaft umgebaut werden. Durch Steckwände wird jeder Arbeitsplatz auf drei Seiten gegen die übrigen abgetrennt. Der Platz muss in Ordnung gehalten werden, gesprochen wird nur im Flüsterton, um die Konzentration zu fördern.

Ein für die Lernlandschaft umgebautes Schulzimmer eignet sich nicht mehr für den Klassenunterricht. Für Inputs braucht es zusätzliche Räume mit Wandtafeln, Projektoren und Beamern.

Neue Lernkultur erfordert eine neue Schulhaus-Architektur: eine feste Hülle mit einem flexiblen Raumprogramm: Wünschenswert sind Grossräume, in denen 60 bis 100 Schüler ihre Arbeitsplätze einrichten können. Aussenräume und Gänge sollen als Lernraum gedacht sein und eine wohnliche Stimmung verbreiten. Ein Computernetz, das über Bodensteckdosen an jeder beliebigen Stelle angezapft werden kann, gehört zum Konzept.

In vielen Gemeinden laufen Anträge in Millionenhöhe für solche Spezialbauten.

Begründung

Die Kinder von heute könnten nicht mehr gemeinsam unterrichtet werden, da jeder Schüler sein eigenes Lerntempo und seine eigenen Interessen habe. Jeder soll selbst entscheiden, was, wann, wo und wieviel er lernen will. Schüler lernen in Gruppen und nicht mehr in Klassen: altersdurchmisches Lernen.

Herkunft

Schulhausarchitektur in Kalifornien in den 60er Jahren: flexible Wände, um in kurzer Zeit Grossschulräume einzurichten. Offene Schulzimmer, damit jeder Schüler selbständig die Unterrichtsthemen und das Niveau aussuchen kann.

Grossraumbüros in den USA, die inzwischen auch in Wirtschaftsunternehmen in der Schweiz eingerichtet werden.

Kritik

- Die Schüler werden nicht gestärkt, mit dem altersgerechten Tempo und dem Niveau des Klassendurchschnitts mitzuhalten; dadurch wird die «Schere» im Leistungsvermögen der Klasse immer grösser.
- Lernlandschaften fördern die Vereinzelung, verhindern die Gemeinschaftsbildung, und die Ausrichtung aufs Gemeinwohl fehlt. Dies sind unverzichtbare Voraussetzungen für den Bürger, wenn er einen konstruktiven Beitrag zur direkten Demokratie leisten soll. Ganz wesentliche Werthaltungen, die nötig sind, um unser bewährtes politisches System aufrechtzuerhalten, werden nicht vermittelt. Das widerspricht dem Schulgesetz.
- Datenschutz: Das Schülerprofil wird online gespeichert und ist jederzeit mit Foto abrufbar; mit dem Google-Bundesgerichtsurteil ist dies nicht vereinbar.
- Lernlandschaften mit 60 Arbeitsplätzen erinnern an Grossraumbüros in den USA, die inzwischen auch in Wirtschaftsunternehmen in der Schweiz eingerichtet werden. (Schild oberhalb der Eingangstür: Flüsterton)

[Weiterlesen...](#)